

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 51.

Neuenbürg, Mittwoch den 27. Juni

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaction, Answärtige bei ihren Postämtern. Verkündungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 Sr.

## Amtliches.

Neuenbürg.

Nachstehender Justizministerialerlaß wird zur Kenntniß der Gemeinderäthe des Bezirks gebracht.

Den 23. Juni 1860.

K. Oberamtsgericht.  
Stettner.

## Das Königl. Justiz-Ministerium an den K. Gerichtshof in Tübingen.

Aus den in Gemäßheit des Erlasses vom 2. Januar d. J. von den Gerichtshöfen erstatteten Berichten hat sich ergeben, daß bei Gutsverkäufen von Eltern an Kinder, wobei letzteren gestattet wird, eine bestimmte Summe an dem Kaufschilling als Heirathgut in Abzug zu bringen, die gemeinderäthliche Erkenngebühr bisher theils aus dem ganzen Kaufpreis theils aus dem Reste desselben nach Abzug des Heirathguts berechnet wurde.

Da es nun, der übereinstimmenden Ansicht sämtlicher Gerichtshöfe zu Folge, welcher auch das Justiz-Ministerium beipflichtet nach den Bestimmungen des §. 3 a. der K. Verordnung vom 1. Juli 1841, betreffend die Gebühren der Gemeinbediener, wornach für die Berechnung der Erkenngebühr der Werth des Vertragsobjekts nach dem von den Parteien bestimmten Preise desselben entscheidet, keinem Zweifel unterliegen kann, daß bei Käufen der erwähnten Art das Erkenngeld aus dem vollen Kaufpreis ohne Abzug der als Heirathgut abgehenden Summe zu berechnen ist, so wird der Gerichtshof beauftragt, hiernach die Oberamtsgerichte zu beschreiben und dieselben anzuweisen, die Gemeinderäthe ihres Bezirks über die in den gedachten Fällen zulässige Gebühren-Anrechnung zu belehren, und etwa erlassene entgegengesetzte Verfügungen außer Wirkung zu setzen.

Stuttgart, den 11. Juni 1860.

Wächter.

Hegler.

Neuenbürg.

## Hunde-Aufnahme.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. September 1852 Regbl. S. 187 ff. muß die Aufnahme der Hunde nach dem Stande vom 1. Juli d. J. wieder vorgenommen werden.

Die steuerpflichtigen Hundebesitzer werden daher aufgefordert, die Hunde, welche sie am 1. Juli d. J. inne haben, spätestens bis zum 15. Juli 1860 dem Acciser (Ortssteuerbeamten) bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe anzuzeigen.

Die Acciser haben nach Vorschrift der Finanzministerial-Befugung vom 7. Juni 1853 Regbl. S. 163 ff. unter Mitwirkung der Ortsvorsteher die Aufnahme der Hunde zu besorgen, wozu ihnen die nöthigen Tabellen bereits zuge stellt worden sind.

Obige Aufforderung an die Hundebesitzer ist von den Ortsvorstehern am 2. Juli öffentlich bekannt zu machen.

Die Aufnahmeprotocolle nebst Vorgängen sind in Bälde und spätestens bis 31. Juli an das Kameralamt einzusenden.

Den 22. Juni 1860.

K. Oberamt u. Kameralamt.  
Bäpner. Frey.

## Schullehrerconferenz.

Für die nächste Conferenz des diesseitigen Bezirkes, welche Mittwoch den 22. August in Döbel gehalten werden wird, wird folgendes Thema zur schriftlichen Bearbeitung ausgeschrieben:

Ueber die religiöse Schulerziehung.

1. Inwiefern gehört die religiöse Erziehung der Schüler zur wesentlichen Aufgabe der Volksschule?
2. Wie kann die Schule dieser Aufgabe genügen?
3. Welche Gränzen hat sie dabei zu beachten, und welche Klippen zu vermeiden?

Die Arbeiten sind längstens 10 Tage zuvor einzusenden an den

Conferenzdirector,  
Pf. Kiecke.



**Forstamt Wildberg.**

Revier Hirsau.

**Holzverkauf**

am 3. Juli d. J.

aus dem Staatswald Lützenhardt, Abthlg. Hoffeld:  
1931 tannene bis 4" starke und bis 36' lange  
tannene Stangen,

185 Stück 4—7" starke und bis 50' lange  
tannene Stangen,

11 Rfstr. buchene Scheiter,

12 Rfstr. buchene Prügel,

2 Rfstr. erlene Scheiter,

3 Rfstr. erlene Prügel,

42 Rfstr. tannene Scheiter,

38 Rfstr. tannene Prügel,

2 Rfstr. tannene Rinde,

1/2 Rfstr. sahlene Prügel,

1550 buchene

2575 tannene und

3000 unaufbereitete Wellen.

Zusammenkunft am oberen Hofed bei der  
Saalschule, Morgens 9 Uhr.

Wildberg, den 19. Juni 1860.

R. Forstamt.

Niethammer.

**Höfen.**

**Holzverkauf.**

Am Freitag den 29. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus verkauft:

ca. 300 Stämme Nadelholz, Lang- u. Klozholz,

" 50 Rfstr. gemischte Nadelholzscheiter.

Schuldheiß & Co.

**Neuenbürg.**

**Warnung.**

Aus Anlaß eines Vorfalls in jüngster Zeit  
werden die umliegenden Bewohner besonders  
aber die Einwohner von Waldrennach darauf  
aufmerksam gemacht, daß das Abführen von  
Erzkies jeder Art von der Langenbrander  
Erzgrube ohne spezielle Erlaubniß des Unter-  
zeichneten bei Strafe verboten ist.

Den 20. Juni 1860.

Obersteiger Schenk.

**Schwann.**

**Eichen-Stamm- u. Klozholz-Verkauf.**

Nächsten Samstag den 30. Juni,

Morgens 9 Uhr,

kommen 24 Holländer- und 5 Bau-Eichen im  
Reißgehalt von zusammen 3357 Cubiffuß im  
Wald zum öffentlichen Aufstreichverkauf.

Den 22. Juni 1860.

Gemeinderath.

Vorstand Bürkle.

**Zgelsloch.**

**Holzverkauf.**

Am Samstag den 30. Juni d. J.,

Mittags 1 Uhr,

kommen auf dem Rathhause hier zur Verstei-  
gerung:

54 Stämme Langholz,

50 Klafter Scheiter- u. Prügelholz,

8 Klafter Stockholz.

Den 22. Juni 1860.

Schuldheiß Vertsch.

**Arnbach.**

**Holzverkauf.**

Donnerstag den 5. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause

530 Stücke tannene Säglöße,

50 Stämme „ Baubolz,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken einge-  
laden werden, daß der Waldmeister oder der  
Waldschütze jeden Tag bereit sind, das Holz  
vorzuzeigen.

Den 26. Juni 1860.

A. A.

Waldmeister Bachteler.

**Privatnachrichten.**

**Neuenbürg.**

Heute, Mittwoch den 27. Juni,

Abends 7 Uhr,

**Musikalische Produktion**

durch 7 Mitglieder der Musik des 4. Reiter-  
Regiments in Ludwigsburg

im Garten des Albert Luz,

wozu Herrn und Damen freundlich eingeladen  
werden. — Entree nach Belieben.

**Neuenbürg.**

Teinacher und Selter Mineralwasser ist in  
frischer Füllung zu haben

Den 19. Juni 1860.

in der alten Post.

(goldner Döfen.)

**Neuenbürg.**

Die Badanstalt hinter dem Hause des  
Herrn Kaiser kann fortwährend besucht werden.

**Neuenbürg.**

Zwei guterhaltene in Eisen gebundene wein-  
grüne Fässer von 3 u. 4 Eimern werden ver-  
kauft, wo, sagt die Redaktion.

**Neuenbürg.**

Eine vollständige ganz guterhaltene eiserne  
Mostpresse sammt Mablrog sowie zwei Teichel-  
bohrer von 2 1/2 und 3 1/2" hat zu verkaufen

Schmiedmeister Chrn. Gensle.

**Neuenbürg.**

Ein Logis für eine Familie, aus 3 Zim-  
mern zc. bestehend, das sogleich oder bis Jacobi  
bezogen werden kann, sowie ein Zimmer für  
einen ledigen Herrn hat zu vermieten; Wer,  
sagt die Redaktion.





**G r ä f e n b a u s e n .**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 400 fl. zum Ausleihen bereit bei der  
Gemeindepflege.

**U n t e r n i e b e l s b a c h .**

100 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % parat bei der Gemeindepflege.

**N e u e n b ü r g .**

300 fl. Pflugschastszeld zum Ausleihen bereit bei Fr. Meeb.

**N e u e n b ü r g .**

In Unterzeichneter ist zu haben eine Zusammenstellung aller den Bezirk berührenden Postverbindungen:

Mühlacker- Pforzheim- Neuenbürg- Wildbad — Neuenbürg- Herrenalb. Bernsbach — Freudenstadt- Wildbad — Calw- Pforzheim — Stuttgart- Calw- Wildbad.

In Plakatform zum Aufhängen geeignet. Preis 4 fr. aufgezogen 7 fr. Meeb'sche Buchdruckerei.

**A r o n i k .**

**D e u t s c h l a n d .**

Frankfurt, 23. Juni. Gestern, 22. Juni, 10 Uhr Abds. wurde am nördlichen Himmel ein auch mit unbewaffnetem Auge sichtbarer Komet beobachtet.

Coburg, 21. Juni. Gestern Nachmittag war C. Kallenberg aus Stuttgart (Der Verfasser des schönen von Speidel in Stuttgart componirten Gedichtes. „Turner-Willkomm“; und Th. Georgii aus Ehlingen, der Präsident des von diesen beiden Herrn zuerst angeregten allgemeinen deutschen Turnfestes zu Coburg, von unserem vielgeliebten Herzog Ernst zur Tafel gezogen. Beide Württembergern zeichneten sich sowohl als treffliche Redner, wie auch als gewandte Turner (beide sind Vorturner) auf unserem schönen patriotischen Feste sehr aus, besonders auch durch ihre ächte deutsche Gesinnung. Ein sachverständiger Kritiker urtheilt (wie die „Dfztg.“ mittheilt) über die Turner in Coburg: „Norddeutschland vertrat überwiegend die Kraft, Süddeutschland die Gewandtheit, Leipzig war Sieger in strenger Schule; namentlich am Neck.“ Achtzig deutsche Städte hatten gegen 1200 Turner gestellt.

**A u s l a n d .**

Paris den 25. Juni. Prinz Jerome ist gestern, Sonntag Abend, gestorben. Der Prinz war der jüngste Bruder des Kaisers Napoleon des I., geb. am 15. Nov. 1784 und vermählt 1807 mit Catharina Kgl. Prinzessin von Württemberg gest. 1835.

Zu einer Gruft zu Valencia fand man die Ueberreste des letzten Mauren-Königs und

ein kostbares Pergament, welches deren Identität bezeugt.

Nach Nachrichten aus Japan, 23. April, welche die Neuter'sche Agentur erhielt, wurde der Kaiser am 15. März von 14 Japanesen ermordet. Man erwartet eine Insurrektion. Die Thäter wurden hingerichtet. — Ueber New York lauft die Nachricht ein, daß China die Forderungen Frankreichs und Englands zugestanden habe.

**M i s z e l l e n .**

**S c h w e s t e r R o s e .**

(Fortsetzung.)

Das Resultat meiner Bemühungen war dieß: Danvilles Mutter hielt sich mit der Schwester und Tochter des Generals Berthelin zu Chalons auf, und Danville wurde jeden Tag erwartet, um alle Drei nach Paris zu begleiten, wo im Hause des Generals Berthelin der Heirathsvertrag unterzeichnet werden soll. Als ich dieß erfuhr und erkannt hatte, daß schnelles Handeln nur zum Ziele führen könnte, übernahm ich, wie ich Ihnen sagte, meines Principals Auftrag nach Paris, reiste eilig ab und halte jetzt hier auf meinem Wege an. Doch bis jetzt habe ich noch nichts gethan! Alle Eile die ich angewandt, war nicht eilig genug, um mir einen guten Vorsprung vor der Hochzeits-Gesellschaft zu geben. Auf meinem Wege hierher sagte an der Diligence mit welcher ich reiste, eine Kutsche mit Postpferden bespannt in aller Eile vorüber. In das Innere der Kutsche konnte ich nicht sehen, wohl aber auf den Vord, und dort erkannte ich in dem alten Manne, der auf demselben saß, Dubois. Er war zwar in eine Staubwolke gehüllt, aber ich bin meiner Sache doch gewiß, und ich sagte zu mir selbst, was ich jetzt noch einmal sage, es ist keine Zeit zu verlieren!

„Es darf keine Zeit verloren werden!“ antwortete Trudaine entschlossen. „Drei Jahre sind vergangen“, fuhr er in leiserem Tone, als ob er mehr zu sich, als zu Lomaque spreche, fort; drei Jahre seit dem Tage, an welchem ich meine Schwester aus dem Kerker führte, drei Jahre, seitdem ich mir sagte, ich will Geduld haben und mich nicht selbst zu rächen suchen. Unser Unrecht schreit von der Erde zum Himmel, zu Gott, der wieder vergilt. Wenn der Tag der Wiedervergeltung kommt, soll es ein Tag der Rache des Herrn, nicht der meinige seyn. Diese Worte sagte ich zu mir selbst, ich habe sie treu gehalten, ich habe gewartet. Der Tag ist gekommen, und die Pflicht, die er von mir fordert, soll erfüllt werden.“

Es trat ein momentanes Schweigen ein, bevor Lomaque wieder das Wort nahm.

„Ihre Schwester?“ fragte er zurüchhaltend.

„Das ist das Einzige, was meine Absicht durchkreuzt“, sagte Trudaine ernst. „Wenn es nur möglich wäre, ihr die Kunde von dieser letzten Prüfung zu sparen, und mir die Ausführung dieses entseßlichen Geschäftes allein zu überlassen?“

„Ich denke, es ist möglich“ unterbrach ihn Lomaque. „Achten Sie auf Das, was ich Ihnen rathe. Wir müssen morgen früh mit der Diligence nach Paris



abreisen und müssen Ihre Schwester mit uns nehmen — morgen ist noch Zeit genug; am Abend nach einer ermüdenden Tagesreise pflegt man keine Heirathskontakte zu unterzeichnen. Wir müssen also fort und müssen Ihre Schwester mitnehmen. Die Sorge für sie in Paris und die Verantwortlichkeit dafür, daß sie von Allen, was Sie vorhaben, nichts erfährt, überlassen Sie mir. Sie gehen in das Haus des Generals Berthelin zu der Zeit, wann Danville dort ist (das können wir leicht durch die Diener erfahren). Sie stellen sich ihm, ohne die leiseste vorausgegangene Warnung, gegenüber; stellen sich ihm gegenüber als ein Mensch, der vom Tode erstanden, stellen sich ihm gegenüber in Gegenwart Aller, die sich im Zimmer befinden, und sollte es gedrückt voll seyn, und überlassen das Uebrige dem Selbstverrath von Seiten eines Menschen, über den ein panischer Schrecken gekommen ist. Sagen Sie nur drei Worte, und Sie haben Ihre Pflicht erfüllt, und Sie mögen dann zu Ihrer Schwester zurückkehren und mit ihr wohlbehalten nach Ihrem alten Lieblingsort zu Rouen, oder wohin es Ihnen sonst beliebt, abreisen, noch an demselben Tage, an welchem Sie der Macht ihres ehrlosen Mannes, zu der Reihe seiner Verbrechen ein neues hinzuzufügen, Schrauben gesetzt.“

„Sie vergessen aber ganz das Plötzliche der Reise nach Paris“, sagte Trudaine. „Wie sollen wir uns darüber erklären, ohne Gefahr zu laufen, den Argwohn meiner Schwester rege zu machen?“

„Überlassen Sie das mir“, antwortete Lomaque. „Lassen Sie uns gleich nach Hause zurückkehren. Nein, Sie nicht“, fügte er plötzlich hinzu, als sie sich schon umgewendet hatten. „In Ihrem Gesicht liegt etwas, das uns verrathen würde. Lassen Sie mich allein zurückkehren; ich werde sagen, Sie seyen nach dem Gasthose gegangen, um Einiges zu bestellen. Sie werden nur um so schneller Ihre Geistesgegenwart wieder gewinnen und Ihr Blick wird ruhiger werden, wenn Sie allein sind; ich kenne Sie genug, um dies zu wissen. Wir wollen zu weiteren Erörterungen keine Minute mehr verschwenden; auch eine Minute ist an solchem Tage wie der heutige kostbar. Während Sie sich vorbereiten, Ihrer Schwester wieder entgegen zu treten, werde ich Zeit haben, ihr Alles zu sagen, was ich wünsche, und werde Sie zu Hause erwarten, um Ihnen das Resultat mitzutheilen.“

Er blickte Trudaine an, und seine Augen schienen zu glänzen und wiederum etwas von jener alten Energie und plötzlichen Entschlossenheit aus der Zeit angenommen zu haben, als er unter der Schreckensherrschaft Dienste leistete.

„Überlassen Sie es mir“, sagte er, und indem er ihm mit der Hand zuwinkte, wandte er sich rasch um und ging dem Hause zu.

Fast eine Stunde verging, ehe ihm Trudaine zu folgen wagte. Als er endlich den Pfad betrat, der zu der Gartenpforte führte, erblickte er seine Schwester, die an der Hausthüre auf ihn wartete. Ihre Gesichtszüge waren ungewöhnlich belebt, und sie eilte ihm einige Schritte entgegen.

„O, Louis“, sagte sie, „ich habe Dir ein Geständniß abzulegen und ich muß Dich bitten, es geduldig

bis ans Ende anzuhören. Du mußt wissen, daß unser guter Lomaque, obgleich er ermüdet von seinem Spaziergange heim kam, sich auf mein Ersuchen doch gleich hinsetzte und den Brief schrieb, der uns unsere alte theuere Heimath an den Ufern der Seine sichern soll. Als er dies gethan, sah er mich an und sagte: Ich möchte wohl bei Ihrer glücklichen Rückkehr nach dem Hause, in welchem ich Sie zum ersten Male sah, zugegen seyn. — O, kommen Sie mit uns! sagte ich sofort. — Ich bin kein unabhängiger Mann, antwortete er; mir ist zwar einige Zeit zum Verweilen in Paris gestattet, aber nicht so viel, als ob ich nur von mir abhänge — und dann schwieg er still. — Louis, ich dachte an Alles, was wir ihm schuldig sind; ich dachte daran, daß es wohl kein Opfer gäbe, und überlassen mit Freuden ihm zu Liebe bringen würden; ich fühlte das Freundliche des Wunsches, den er ausgesprochen hatte, und vielleicht hatte auch meine eigene Ungebild, meinen Blumengarten und die Zimmer wieder zu sehen, wo wir wieder so glücklich seyn werden, einigen Einfluß auf mich; genug, ich sagte ihm: Ich bin verpflichtet, Louis wird mir darin zustimmen, daß unsere Zeit Ihnen gehört, und daß wir unsere Abreise so beschleunigen wollen, daß Ihnen noch Muße bleibt, mit uns nach Rouen zu kommen. Wir würden schlechter als undankbar seyn. Er unterbrach mich. Sie sind stets so freundlich gegen mich gewesen, sagte er, aber jetzt darf ich Ihrer Güte nicht zu viel aufbürden. Nein! nein! Sie haben noch Manches zu ordnen, ehe Sie diesen Platz verlassen können. — Nichts, sagte ich; denn Du weißt, Louis, wir haben nichts. — Was wollen Sie denn hier mit Ihren Möbeln beginnen, sagte er. — Ein Paar Stühle und Tische sind aus dem Gasthose gemiethet, antwortete ich, wir haben der Wirthin nur unsere Schlüssel zu geben, und einen Brief an den Eigenthümer des Hauses zurückzulassen und dann — er lachte. Wer Sie so sprechen hört, der sollte denken, Sie seyen jeden Augenblick eben so reisefertig, wie ich. — Das sind wir auch, sagte ich, so gut wie bereit nach der Art und Weise, wie wir hier leben. Er schüttelte den Kopf, aber Du wirst Deinen Kopf nicht schütteln, Louis, davon bin ich überzeugt, nachdem Du meine Geschichte gehört hast. Kannst Du mich tabeln? Willst Du?“

Bevor Trudaine antworten konnte, sah Lomaque aus dem Fenster.

„Ich habe eben meinem Bruder Alles erzählt“, sagte Rose und wandte sich zu ihm.

„Und was sagt er?“ fragte Lomaque.

„Er sagt, was ich sage“, erwiderte Rose, indem sie an Stelle ihres Bruders antwortete; „daß unsere Zeit Ihnen gehört — Ihnen, unserem besten theuersten Freunde.“

„Soll es denn also wirklich geschehen?“ fragte Lomaque mit einem bedeutungsvollen Blicke auf Trudaine.

Rose sah ihren Bruder mit Zeichen der Unruhe an; sein Gesicht war um vieles ernster, als sie es zu sehen erwartet hatte; aber seine Antwort befreite sie von allen bangen Zweifeln.

„Du hattest ganz recht, Besse, so zu sprechen, wie Du es gethan“, bemerkte er sanft; dann wandte er sich an Lomaque und sagte mit fester Stimme:

„Es soll geschehen!“

(Fortsetzung folgt.)